

MEINUNG

POLITIK



Abschiebung von Kindern: ‚Ich will nicht in einem Land leben ...‘

CHRISTIAN KONRAD über die Notwendigkeit von Zuwanderung und humaner Asylpolitik

Wirtschaftsstandort Österreich: Ohne weitere Zuwanderung gibt es keine Weiterentwicklung.

CHRISTIAN KONRAD
ist Generalanwalt des
Raiffeisen-Verbandes.

Zu den unerfreulichsten Erscheinungen der sogenannten „Ausländerdebatte“ gehört die Vermischung der Probleme von und mit Asylwerbern mit jenen anderer Zuwanderer. Wird schon das erste Thema oft hauptsächlich polemisch behandelt – als ob jeder Mensch, der aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen sich verfolgt fühlt und deshalb in Österreich bleiben will, ein potenzieller Krimineller ist –, so ist der Umgang mit der „normalen“ Zuwanderung von Arbeitskräften und deren Integration nicht „nur“ aus humanitären Gründen oft ärgerlich. Um es klar zu sagen: Österreich und seine Wirtschaft brauchen die Zuwanderung von Arbeitskräften, und ihre Integration: möglichst rasch und gut, von beiden Seiten gewollt – von den Zuwanderern und von den Österreichern.

Integration ist ein ganz wesentliches Zukunftsthema für den Wirtschaftsstandort Österreich. Ohne eine potenzialorientierte Integration der bereits zugewanderten Menschen und ohne weitere Zuwanderung gibt es keine Weiterentwicklung. Integration in diesem Sinn verlangt nach umfassendem Engagement.

Die Wirtschaft ist zu diesem Engagement bereit. Gemeinsam mit dem Bürgermeister von Wien, Michael Häupl, habe ich deshalb im Frühjahr 2009 sehr gerne die Schirmherrschaft für den neuen Verein „Wirtschaft für Integration“ übernommen (www.vwfi.at). Managerinnen und Manager, Unternehmerinnen und Unternehmer setzen sich im Rahmen von „Wirtschaft für Integration“ intensiv mit dem Thema auseinander, unterstützen inner- und außerhalb ihrer Unternehmen Initiativen und Projekte. Wichtig dabei ist das deutliche Signal der Wertschätzung und des Respekts: „Es ist gut, dass Sie da sind, als Mitarbeiter, als Kunde, als Geschäftspartner, als Nachbar oder sogar als Freund.“

Wir brauchen ein Klima der Offenheit für Integration und Zuwanderung. Wenn der Eindruck entsteht, dass Zuwanderer in Österreich nicht willkommen sind, dann ist das ein schwerer Wettbewerbsnachteil auf der weltweiten Suche nach den besten Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort Österreich. Wir brauchen aber diese qualifizierte Zuwanderung. Denn wenn die „besten Köpfe und Hände“ in Österreich ein produktives Umfeld vorfinden, dann tragen sie mit ihrer Leistung zur Lebensqualität entscheidend bei.

In Österreich gilt es, einen doppelten Bildungsauftrag umzusetzen. In Richtung der sogenannten Mehrheitsbevölkerung bedeutet das: Ernstnehmen von Ängsten und Aufklärung über die tatsächlichen Fakten und Zusammenhänge. Für einige Gruppen von zugewanderten Menschen müssen aber verstärkt (neue) Möglichkeiten zur umfassenden Bildung geschaffen werden. „Wirtschaft für Integration“ setzt hier auf den respektvollen Ansatz „Fordern und fördern“. Und sieht sich durch die nun in Diskussion stehende „Rot-Weiß-Rot-Card“ ebenso bestätigt wie – auf einer ganz anderen Ebene – durch den nun modifizierten Kurs bei der Behandlung von Asylwerbern. Ich will nicht in einem Land leben, in dem man jeden Morgen bei der Frühstückslektüre befürchten muss, Kindern in die Augen zu blicken, die hier geboren und aufgewachsen sind und nun beteln, nicht abgeschoben zu werden.

Beste Integration: Möglichst rasch und gut. Und von beiden Seiten gewollt.



FOTOS: RICARDO HERBERGOTT, MARTIN VUKOVITS